

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1880

10 (14.1.1880)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße 18 in Karlsruhe.

N^o. 10.

Erscheint täglich (Montag ausgenommen).
Preis vierteljährlich 2 Mark 60 Pfennige,
wozu auswärts noch der Postzuschlag kommt.

Mittwoch, 14. Januar.

Insertionsgebühr die gespaltene Petitzeile oder
deren Raum 12 Pfg., Reclamen 25 Pfg., bei
öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt.

1880.

Bestellungen auf den „Badischen Beobachter“ für die Monate Januar, Februar und März nehmen noch alle Postanstalten und Postboten, in Karlsruhe die Expedition (Adlerstraße Nr. 18), an.

Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Der Staatshaushalt und die Steuererhöhung in Baden.

IV.

Reichlich bedacht wurden im letzten Jahrzehnt der liberalen Ära vor Allem die Staatsbediensteten. — Im Budget für 1872—73 wurde ihnen eine Befolungsaufbesserung von 15—20 pCt. zugewendet, in jenem für 1874—75 erhielten sie die Wohnungsgeldzuschüsse, welche zu 392,541 fl. = 672,927 Mk. 40 Pf. veranschlagt waren, unseres Wissens sich aber höher stellten, 1876—77 wurden die Befolungen mit 206,000 Mk. aufgerundet und die Maximalsätze erhöht trotz des bereits vorhandenen Defizits und 1878 bis 1879 wurde die Regulirung ergänzt und wurden theilweise für die Befolungen zc. Durchschnittsätze gebildet, die aber, wie es scheint, so gut bemessen sind und so gehandhabt werden, daß sie zur Höhererschraubung der Befolungen dienen können. — (Vgl. insbesondere Justizministerium Tit. 4 Staatsanwaltschaft, wo der Budgetsatz den Effectivetat um 14,700 Mk. übersteigt und die Erläuterung zu § 54 u. A. Bei Tit. VII Ministerium des Innern übersteigt der Effectivetat den künftigen Budgetsatz, in Karlsruhe wurde ein Kultusinspector angestellt, für den im Budget nichts verwilligt war. — Handelsministerium § 60 u. A.) Wie hoch im Ganzen die Zulagen sich belaufen, ist schon daraus ersichtlich, daß die Klassensteuer, der Hauptsache nach in Folge dieser Zulagen 1876 ein Mehrerträgniß von 59,622 Mk. 93 Pf. 1877 ein solches von 94,072 Mk. 15 Pf. lieferte. (II. Beilageheft für 1879 Seite 159.)

Den Staatsbediensteten ist jetzt gewiß einmal genug bewilligt; in dieser schweren Zeit, wo der thätige gewöhnliche Mann oft nicht weiß, woher die Mittel für den Unterhalt seiner Familie und die nöthigen Ausgaben zu beschaffen, wo so viele, selbst bessere Leute, ohne Stelle sind, Stellen suchen, darf man auch an die Staatsbediensteten mit ihrem sicheren Einkommen, besonders an die besser Befoldeten die Forderung stellen, daß sie auf weitere Aufbesserungen bis zu günstigerer Zeit verzichten.

Inbesondere aber gilt es, nicht weitere Stellen mit Staatsdienereigenschaft zu bebenen (vgl. Gerichtsschreiber, Gemeinberechnungsrevisoren und Hochburg), man ist darin in den letzten Jahren nur zu freigebig gewesen. Es gilt, keine neuen Anstalten zu gründen oder zu übernehmen, so lange dahier die Mittel fehlen. (Lehrerinnenseminar.)

Geboten ist überdies, an Beamtenpersonal soweit zu sparen, als thunlich ist, damit die Staatsbediensteten volllauf beschäftigt sind, ohne gerade übertrieben ausgenutzt zu werden. (Landgerichtsärzte u. A.) Vereinfachung der Staatseinrichtungen muß erstrebt werden.

Der Verwaltungsgerichtshof kann wegfallen mit jährlich 55,180 Mk., seine Functionen können von einem aus Mitgliedern anderer Stellen zusammengesetzten Collegium, die Registratur und Schreiberei beim Oberlandesgericht besorgt werden.

Die Landescommissäre sind bei den jetzigen Einrichtungen und Verkehrsverhältnissen unnöthig — Ersparniß jährlich 23,280 Mk. — auch der Wegfall der Kreisinstitutionen wäre ins Auge zu fassen, es wäre mindestens genau zu prüfen, ob nicht durch deren Beseitigung eine Ersparniß erzielt werden könnte. Mit dem Mehraufwand für Kreisräthe wird den Uebeln in Beaufichtigung der Schule nicht abgeholfen. Da sollte Rückkehr zum alten bessern und billigeren System erfolgen. — Ob die oft angeregte und auch neuerdings beabsichtigte Aufhebung der Finanzmittelstellen und deren Vereinigung als Sectionen mit dem Finanzministerium zweckmäßig wäre, bezweifeln wir und wir empfehlen der Budgetcommission insbesondere

genau zuzusehen, ob nicht durch diese Verschmelzung, bei welcher am Ende nur wenige Beamte erspart würden, dagegen jenen der Mittelbehörden, welche bleiben, eine Rangerhöhung und Anspruch auf höhere Befolungen zu Theil würden, für die Dauer eher eine Mehrausgabe als eine Ersparniß erwüchse.

Auch bei den Gerichten möchten wir empfehlen, darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Gerichtskosten jetzt ohnehin, wie oben erwähnt und dargethan, sehr hoch sind und daß unter Umständen durch Aufhebung von Gerichten dem Volk weit größerer Aufwand erwächst, als das Gericht verursacht, wenn ersterer auch nicht durch die Staatskasse fließt; das Recht nehmen sollte zudem nicht erschwert, eher erleichtert werden. — Eine Einnahmequelle, die mindestens 100,000 Mark abwerfen dürfte, könnte erschlossen werden durch Gründung eines allgemeinen badischen Anzeigeblasses im Staatsbetrieb — Druck Bante vergeben werden — an Stelle der Amtsverklünder. — Wirft doch das einzige Freiburger Tagblatt eine Pachtrente von über 9000 Mark ab.

Im Allgemeinen gilt es, vor Allem im ordentlichen Budget die möglichsten Ersparungen zu erzielen, damit die ordentlichen Einnahmen endlich wieder, wie früher vor der Milliardenära nicht nur zur Deckung der ordentlichen Ausgaben, sondern auch des außerordentlichen Aufwandes ausreichen.

Unnöthige, übertriebene und für unsere Mittel allzureiche oder nicht wesentlich nützliche Forderungen (Turnhallen zc.) müßten wohl auch hier zurückgewiesen, allzureiche Anforderungen (Spazierhöfe bei der Centralstrafanstalt in Freiburg, Chemisches Laboratorium in Freiburg mit 393,000 Mark wofür 150,000 bis 200,000 weitaus genügen sollten) beschnitten, alle auf ihre Nothwendigkeit streng geprüft werden. (Bei der Anforderung für ein chemisch-technisches Laboratorium in Karlsruhe sind wir bei der Abnahme der Schülerzahl über letztere nicht außer Zweifel. — Daß solche bei der Correction der Straße durch Weinheim nicht dringlich, ist offenbar, auch andere Anforderungen des Handelsministeriums bedürfen sehr der Prüfung.) Manches kann erspart, Manches verschoben werden; allein allzu larg zu sein, scheint uns im Hinblick darauf, daß jetzt Arbeitsgelegenheit eine Wohlthat für das Land wäre, daß die Arbeitslöhne und Materialpreise nieder stehen, also finanziell und volkswirtschaftlich die Ausführung geeigneter nothwendiger und wesentlich nützlicher Arbeiten durch den Staat vortheilhaft und wünschenswerth erscheint, nicht am Platz zu sein, zumal im Hinblick auf die Mittel der Amortisationskasse. —

Wenn weise Sparsamkeit eingehalten wird, wenn man überall am rechten Platz zurückhalten weiß und sich darin nicht wankend machen läßt, so ist Aussicht vorhanden, daß wir mittelst der erhöhten Reichsteuern vielleicht ganz ohne weitere Steuererhöhung durchkommen, jedenfalls dieselbe, auch wenn die Eisenbahnrente sich nicht hebt, nicht sehr bedeutend wird. Der Zusatz zur Eisenbahnschuldentilgungskasse eignet sich unseres Erachtens übrigens zur Zeit jedenfalls noch nicht zur Einreichung im ordentlichen Budget; soweit er unvermeidlich ist, möge er in das außerordentliche Budget verwiesen werden.

Daß im Etatgesetz (Art. 5 letzter Satz) die aus der Amortisationskasse zu entnehmenden Zuschüsse als Schuldaufnahmen behandelt werden sollen, hat für uns ebenfalls keinen Sinn.

Wir haben nachgewiesen, daß sich die Einnahmen für 1880/81 schon und noch mehr in den späteren Jahren höher stellen werden, als im Budget angenommen ist; wir haben dargethan, daß namhafte Ersparnisse sich erzielen lassen. — Zweifellos ist, daß man erst in den folgenden Jahren Erfahrungen sammeln muß, um einigermaßen sichere Rechnung über die ständige Mehreinnahme aus den Reichsteuern und aus den Gerichtskosten zu erhalten. Ziemlich sicher ist, daß diese Mehreinnahme sehr bedeutend sein wird. Thatsache ist nebenbei, daß wir einerseits in der Amortisationskasse die Mittel zur Bedeckung des Deficits reichlich haben, daß auf der andern Seite jetzt bei den durchweg ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen im Lande eine weitere Erhöhung der Steuern schwere Schäden bringen und unerträglich erscheinen würde.

Darum kann und muß eine Steuererhöhung zur Zeit vermieden werden.

Gewiß ist es weisere Finanzverwaltung, wenn man es versteht, in schlimmen Zeiten die Steuerkräfte des Volkes zu schonen, als wenn man allen heranretenden Anforderungen sozusagen ungeprüft und ohne Rücksicht auf die Finanzkraft des Landes entsprechen will und dem Volke immer höhere Lasten auflädt, mag es sie tragen können oder nicht.

Keine Steuererhöhung muß darnach heuer die Lösung der Volksvertreter sein.

Tagesbericht.

* Karlsruhe, 13. Januar.

Deutsches Reich. Zu dem von uns mitgetheilten „Aurora-Artikel“ bemerkt die „Germania“ weiter: „In einigen liberalen Blättern werden die von uns mitgetheilten Aeußerungen der römischen „Aurora“ als ein Anzeichen von der Unversöhnlichkeit und Unnachgiebigkeit des apostolischen Stuhles aufgefaßt, dessen Haltung die weiteren Verhandlungen überflüssig mache. Wie wenig diese Auffassung dem Wortlaute und dem Tone des Artikels „Bismarck und der Vatican“ entspricht, liegt klar am Tage. Der Artikel hatte nach unserer Auffassung weder die Aufgabe, neues Licht unter die schwebenden Verhandlungen zu verbreiten, noch ein Programm für die Beendigung derselben aufzustellen, sondern einfach Gedanken nahe zu legen, welche für die Beurtheilung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche und der augenblicklichen kirchenpolitischen Lage von großer Bedeutung sind. Wir haben uns schon einmal darüber ausgesprochen und auch bemängelt, daß manche Erwartungen, welche das römische Blatt ausdrückt, in den realen Verhältnissen keine Unterlage finden. „In der Kirche ist Alles geordnet“, heißt es in dem Artikel, „einen Theil hinzunehmen und den anderen ausmerzen heißt ebenso viel, wie aus einer Maschine ein Rad herausnehmen und so ihre Bewegung hindern oder unwirksam machen.“ Wenn die „Nat.-Ztg.“ an diesen in seinem Inhalt wie seiner Tendenz nach so klaren Satz die Bemerkung knüpft: „Da „Alles“ in der Kirche „geordnet“ ist, so sind weitere Verhandlungen durchaus unnöthig“ so verräth dies einen bedauerlichen Grad von Oberflächlichkeit bei Beurtheilung ernster Angelegenheiten, die obendrein nicht dadurch entschuldigt wird, daß sofort die betreffenden Sätze der „Aurora“ als „hergebrachte und nichtsagende Redensarten“ charakterisirt werden. Das nationalliberale Blatt sieht weder äußere noch innere Gründe für ein Abkommen, welches sich von den „Grundinteressen des preussischen Staates“ entfernt; wir auch nicht; es kommt eben darauf an, was man als die „Grundinteressen“ des preussischen Staates anerkennt. Der „Nat.-Ztg.“ erscheint vielleicht als „Grundinteresse“ des Staates, daß nur mit dessen hoher Genehmigung rein geistliche Functionen vorgenommen werden dürfen, oder daß der Strafrichter die Spendung der letzten Tröstungen der Religion verfolge; wir betrachten die Maßregeln mit ihrem Anhang als schwere Verirrungen unserer Politik, die für Staat und Kirche gleich unheilvoll sind, und aus welchen man möglichst bald herauszukommen suchen sollte. Daß die Kirche die Bestrebungen, den Frieden wieder herzustellen, durch das bereitwilligste Entgegenkommen fördern will, ist selbstverständlich und steht thatsächlich fest. Die „liberale“ Presse bemüht sich vergeblich, dies in Abrede zu stellen; sie thut es, um ihrerseits die langgewohnte Hege wieder aufnehmen zu können. Bereits beginnt sie über Preisgebung unveräußerlicher staatlicher Rechte zu lamentiren, obwohl thatsächlich von irgend welchen Concessionen des Staates noch nichts bekannt ist. Insbesondere beschuldigt sie den Cultusminister, daß er die Stellung des Staates und das Vertrauen des Volkes zu einer Verständigung schwäche. Auch in dem bekannten Erlasse des Cultusministers vom 5. November v. J. erblickt die „National-liberale Correspondenz“ eine unglückliche Maßregel, die aus ungerechtfertigtem Vertrauen der Regierung erklossen sei, welches nun sogar seitens der Geistlichen zurückgewiesen werde. Was das letztere anlangt, so befindet sich das nationalliberale Organ in vollständigem Irrthum; es wird ihm schwer fallen, aus der dafür citirten „Germania“ diese seine Behauptung nachzu-

weisen. Darin hat die erwähnte Correspondenz Recht, daß die Geislichen in demselben Geiste, wie früher, an der Schule wirken werden; ihre hoffentlich recht bald wieder allgemein eintretende Wirksamkeit in der Schule wird die Regierung von dem Unrecht überzeugen, das sie ihnen angethan, als sie dieselben ohne Grund in der leidenschaftlichen Hitze des „Culturkampfes“ aus der Schule ausschloß.

Preußen. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ erklärt die Meldungen verschiedener Blätter über Personalveränderungen in der Verwaltung der Staatseisenbahnen für mehrfach theils unrichtig, theils ungenau. Zutreffend sei, daß Oeffermann als Präsident der königlichen Bahndirection in Köln und der bisherige Vorsitzende der Saarbrücker Eisenbahn-Direction für die Direction in Stettin designirt seien. Unrichtig sei, daß die Verwaltung der Saarbrücker Bahn mit der Verwaltung der Köln-Mindener Bahn verbunden werden solle. Die Directionen von Bromberg, Breslau und Elberfeld blieben von den Veränderungen ganz unberührt. Der Directionsbezirk Berlin werde keine Erweiterung, sondern durch die Ueberweisung der Bahnstrecke Berlin-Blankensee an die Frankfurter Direction eine Verkleinerung erfahren. Von einer gemeindeten Versekung von etwa 40 Directionsmitgliedern sei keine Rede.

Bayern. Den Zuschuß zur Jubelfeier der Universität Würzburg im Jahre 1882 gemäß dem Regierungs-Postulat und ebenso den Antrag Herz, 10,000 M. für diesen Zweck zu bewilligen, lehnte das Abgeordnetenhaus nach dreistündiger lebhafter Debatte ab; die ablehnende Majorität wurde von den Patrioten gebildet, während die Linke für die Forderungen stimmte. Mittel und Kuhn führten als Motive der Ablehnung die Vorkommnisse bei dem Münchener Jubiläum an. Hierauf wurden die Stats der Universitäten Würzburg und Erlangen angenommen. — Das Benediktinerstift Metten feiert dieses Jahr außer dem 1400jährigen Geburtsfeste des Ordensstifters auch das 50jährige Jubiläum seiner Wiederherstellung und das 50jährige Priesterjubiläum seines hochw. Herrn Abtes Pater Udo Lang. — Domkapitular Molitor ist am 12. d. M., Nachts, in Speyer gestorben. [Siehe unter Mannheim.]

Oesterreich. In Wien wurde vermuthlich von Börsenspekulanten das Gerücht ausgesprengt, es sei ein neuer Nordversuch auf den Caren ausgeführt worden, und zwar mit Erfolg, denn der Czar sei erschossen, der Thronfolger trete die Regierung an. Die Polizei fahndet nach dem Urheber desselben. — Im Ausschuss der ungarischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten gab die Regierung befriedigende Erklärungen über den Stand der Verhandlungen mit Serbien ab, wobei sie bestätigte, daß der serbische Unterhändler Marics zum definitiven Abschluß der Eisenbahnconvention in der nächsten Woche hier eintreffen wird. Weiter gab die Regierung eine Erklärung über die Schleifung der Donaufestungen ab, dabei hervorhebend, daß Bulgarien angehalten wird, den diesbezüglichen Verpflichtungen nachzukommen. — In Pest versammelten sich etwa 200 Studenten und Arbeiter vor dem Nationalcasino, um gegen dasselbe zu demonstrieren. Der Oberstadthauptmann requirirte eine Compagnie Militär. Dasselbe kam aber nicht zum Einschreiten, da die Abgeordneten Szalaij und Hermann die Menge durch gütliches Zureden zerstreuten.

Frankreich. Die Aera der Schwierigkeiten hat mit der Reconstruction des Cabinets keineswegs ihren Abschluß genommen und Gambetta ist auch nicht nur krank, sondern auch mißvergütet über die durch St. Vallier's wahrscheinliches Verbleiben erlittene Niederlage des Proj. kes, seinen Intimus Challemel ins Berliner Botschafterpalais einzuschmuggeln. Den Trost hat allerdings der Coulistenregent, daß die geforderten Hekatomben ihm zu Ehren reichlich genug abgeschlachtet werden, doch erhebt sogar die republikanische Presse über diese Abschächtung selbst unter den Subalternbeamten bereits bittere Klagen, und zwar um so mehr, als man zum Vortheile der fortschrittlichen Republikaner die eben so sehr der republikanischen Staatsform ergebenen Anhänger des linken Centrums und des Cabinets Waddington erbarmungslos ins Glend stürzt. Wohin die Proscribierung von Republikanern durch Republikaner führen wird, brüdt ein Blatt mit den brasilianischen Worten aus: Die Beamten des linken Centrums werden abgeschlachtet durch die republikanische Linke und die Union, diese durch die Radikalen vom Schlage Clemenceaus, und diese thut schließlich Humbert ab. Le revolution c'est le vol, rief jüngst ein conservativer Municipalrath von Paris unter Protest seiner republikanischen Kollegen aus; jeder Schlag der Abschächtungsquillotine bestätigt diese Definition der Revolution, die wie Saturn der Reihe nach alle ihre Kinder verschlingt.

Vatican. Betreffend der Nachricht, der Papp habe sich mit dem Cardinalstaatssekretär Nina überworfene und es stehe ein Wechsel im Staatssekretariat bevor, wird erklärt, daß an der Nachricht von entstandenen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Papp und seinem ersten Minister nicht ein einziges

wahres Wort ist! Zwischen dem hl. Vater und seinem Staatssekretär herrscht die vollständigste Uebereinstimmung der Auffassung und Gesichtspunkte, und ist noch niemals die geringste Verschiedenheit dagewesen. — Die traurige Lage, welche der Kirche in Brasilien durch das von Oben herab geschickte Vorgehen der Freimaurer bereitet ist, hat den hl. Stuhl genöthigt, direkt zu interveniren, um bei der brasilianischen Regierung die Freiheit der geistlichen Hirten und der Gläubigen in der Ausübung des katholischen Cultus zu reclamiren. Der Cardinal Nina hat zu diesem Ende eine sehr entschiedene Note an die brasilianische Regierung gerichtet und darin erklärt, daß der heil. Stuhl sich genöthigt sehen würde, die strengsten Maßregeln zu ergreifen, wenn dieser Stand der Dinge nicht aufhören sollte. — Der zweite und dritte Band der Geschichte des vaticanischen Concils vom Erzbischof Ceconi von Florenz wird demnächst erscheinen.

Italien. Der König empfing den neu ernannten österreichischen Botschafter Graf Wimpffen, welcher seine Beglaubigungsschreiben überreichte, und drückte dabei seine Zuversicht aus, daß der Botschafter zur Erhaltung der guten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien beitragen werde.

Spanien. In einer der letzten Sitzungen der Cortes forderte der Ministerpräsident in einer über den Königsmord gehaltenen Rede alle rechtschaffenen Leute auf, sich gegen Bestrebungen zu vereinigen, welche Angriffe auch auf das Autoritätsprinzip und die Monarchie erkennen lassen und Attentate gegen die Souveräne in sich bergen.

Rußland. In Moskau entdeckte die Polizei am 6. Januar ein Lager revolutionärer Proklamationen in russischer und fremder Sprache, sowie galvanische Batterien. Dabei wurde ein Individuum verhaftet, welches in zerissenem Arbeiterhemd gekleidet, 12,000 Rubel bei sich trug.

Türkei. Der britische Botschafter Lagard hatte eine sehr befriedigende Audienz bei dem Sultan. Achmed Tewfik wird nach Chios geschickt und die offiziellen Beziehungen unverzüglich wiedereröffnet werden.

Rumänien. Das Amtsblatt veröffentlicht die Dekrete betreffend die Umwandlung der diplomatischen Agentur in Rom in eine Gesandtschaft und die Ernennung des gegenwärtigen diplomatischen Agenten in Rom, Garca, zum Ministerresidenten in Athen unter gleichzeitiger Beauftragung, die Gesandtschaftsgeschäfte in Rom zu versehen, bis ein Gesandter für Rom ernannt und dort eingetroffen ist.

Serbien. Die Stupschina hat das Colonisationsgesetz angenommen.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. Jan.

Vor dem Eintreten in die Tagesordnung bringt der Finanzminister einen Nachtragsetat ein: Für den Bau eines Schiffsfahrkanals von Zehdenick nach Liebenwalde werden gefordert 500,000 M.; für die Kanalisierung des Mains von Frankfurt bis zum Rhein 800,000 M. als erste Rate der 4 1/2 Millionen betragenden Gesamtkosten. Der Minister wünscht möglichst schnelle Verabreichung. — Es folgt nunmehr die erste Berathung der Vorlage, betreffend den Nothstand in Oberschlesien. Für den Entwurf haben sich zum Wort gemeldet 12 Mitglieder, dagegen Niemand. — v. Hüne bemängelt den Verpflegungssatz von 20 Pf. pro Tag und Kopf, beklagt die Ausschließung der katholischen Geistlichkeit von den Nothstands-Comités und verbreitet sich über den geistlichen Nothstand, den der Culturkampf hervorgerufen, bezüglich der mangelnden Seelsorge und Krankenpflege. — Finanzminister Bitter erklärt: Er freue sich der entgegenkommenden Aufnahme der Vorlage. Die Maßregeln würden nicht nur auf das platte Land, sondern auf Stadt und Land gleichmäßig ausgebeht werden. Bezüglich der Eisenbahnen würde Alles von reiflichen lokalen Erwägungen abhängig gemacht werden, hinsichtlich der Darlehen nur das Erforderliche geschehen. Die Ausschließung der katholischen Geistlichkeit bei den Nothstands-Comités bedauert der Minister; er wünsche und hoffe Abhilfe. — Cultusminister v. Puttkamer erklärt: hinsichtlich der Sanitätsverhältnisse habe sich in den Nothstandsbezirken keine bedrohliche Erscheinung gezeigt. Er und der Minister des Innern hätten im weitesten Umfange alles Erforderliche gethan, um Vorkehrungen gegen Epidemien zc. zu schaffen. Uebrigens besitze Oberschlesien wie kaum ein anderer Landestheil die umfassendsten Anstalten und Einrichtungen für Krankenpflege. Wenn es sich um Vermehrung des Personals für Krankenpflege handele, so sei solche ohne das mindeste Hinderniß seitens der Gesetzgebung herbeizuführen. Die Gründung neuer geistlicher Niederlassungen sei allerdings durch das Gesetz verboten; wenn aber ambulante Einrichtungen für vorübergehende Nothstände gewünscht werden, so würde dagegen von keiner staatlichen Seite ein Hinderniß entgegengesetzt werden. Der Minister erinnert ferner an die Volksschulküchen, welche sehr wohlthätig wirken. Die erschwerte Ausübung der Seelsorge durch die Ver-

waltung einzelner Pfarreien sei recht beklagenswerth, allein der Uebelstand sei durch Aushilfe aus den Nachbarbezirken namentlich in Oberschlesien wesentlich gemildert. Die Praxis der Staatsanwälte sei dort milder; verbotene Amtshandlungen seien wenig vorgekommen. Bezüglich der Klagen über die Schulen seien die allgemeinen Vorwürfe unbegründet; namentlich sei die Leistungsfähigkeit der Gemeinden stets geschont worden. Der Regierungsbezirk Oppeln beziehe erhebliche Staats-Unterstützungen. Der Minister habe die Gehalte für emeritirte Lehrer und für Hinterbliebene von Lehrern in den Nothstandsbezirken erheblich vermehrt, auch für Zuschüsse für Schulgemeinden gesorgt. Das sei ja wenig, aber Alles, was innerhalb des Stats sich habe thun lassen. Das Haus werde hoffentlich erkennen, daß es an gutem Willen seitens der Regierung, zu helfen, nicht fehle.

Baden.

* **Karlsruhe**, 13. Januar. Das „Gesetz- und Verordnungsblatt“ Nr. 3 enthält: Verordnung des Ministeriums des Innern: die Behandlung der Kosten in den von den Bezirksämtern zu erledigenden Strafsachen betreffend.

— Der „Staatsanzeiger“ Nr. 1 enthält: Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs: Ordensverleihung, Medaillenverleihungen, Dienstinachrichten, Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: des Großherzoglichen Staatsministeriums: das Viceconsulat der Vereinigten Staaten von Nordamerika betreffend; des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Justiz: Aenderung von Familiennamen betreffend; des Finanzministeriums: die vierte diesjährige Gewinnziehung des Lotterien-Anlehens der Eisenbahnschuldentilgungskasse zu 14 Millionen Gulden vom Jahre 1845 betreffend. Dienstereidigungen, Todesfälle.

→ **Mannheim**, 12. Jan. Soeben erfahre ich aus Speyer, der nahen pfälzischen Bischofsstadt, eine betrübende Nachricht, die in weiten Kreisen schmerzlich berühren wird. Der bekannte hochgeschätzte Domkapitular Dr. W. Molitor ist gestern einer langwierigen schmerzlichen Krankheit erlegen, nachdem erst vor wenigen Tagen eine Nachricht über sein Besserfinden durch die Zeitungen lief. Er erreichte ein Alter von 60 Jahren. Wenn ich recht unterrichtet bin, so widmete der Verstorbenen sich zuerst der Justiz, sodann der Theologie und dem geistlichen Berufe, in welchem er bald eine Zierde des pfälzischen Alerus wurde. Seit Jahren gehörte er als hervorragendes Mitglied dem bischöflichen Domkapitel zu Speyer an. Er war auch eine Zeit lang als Abgeordneter in München thätig. Der Verstorbenen besaß ein reiches Wissen, war ein hoch und feingebildeter Geist, ein frommer, heiterer Mann, von allen geliebt und gern gesehen. Mancherlei Publikationen auf wissenschaftlichem und belletristischem Gebiete waren die schönen Früchte seiner Mußestunden und viele Erzeugnisse seiner Muse haben einen weit gebühnten Kreis von Lesern in den Reichen wahrhaft Gebildeter gefunden. Auch in den übrigen Künsten war Molitor sehr wohl bewandert. Mit wahrer Begeisterung und mit ungeheuchelter Liebe hing dabei dieser edle erleuchtete Geist an seiner katholischen Kirche und an seinem deutschen Vaterland. Er ruhe nun in Frieden!

× **Bruchsal**, 8. Jan. Ueber die am Dreikönigsfest zwischen dem Abgeordneten Bär und seinen Wählern dahier stattgehabte Besprechung bringt die „Kraichgauer Zeitung“ einen ziemlich umfangreichen Bericht, nach welchem zur Sprache kam: die finanzielle Lage des Landes bezw. die von der Regierung angekündete Steuererhöhung, die Reform des Verwaltungsgerichtshofes, das Städtewesen, der kirchliche Conflikt, der Spartassengesetzentwurf zc. Die drohende Steuererhöhung anbelangend, eröffnete Bär beruhigende Aussichten, meinent, daß möglicherweise eine höhere Steuerbelastung umgangen werden könne. An die kranke Städteordnung werde man die bessernde Hand anlegen zc. Bezüglich des Konfliktes zwischen Staat und Kirche müsse jede Zumuthung eines Rückschrittes entschieden abgewiesen werden; nur auf der Grundlage des „unbedingten Gehorsams“ der Kirche vor dem Gesetze sei ein Friedensschluß denkbar zc. Eigenthümlich, daß der unbedingte Gehorsam vor dem Staatsgesetze immer und immer vorgeschoben wird. Dieser Hauptglaubenssatz des Liberalismus ist aber doch sicher jetzt durchbrochen, wo man im Wege des Vergleichs den gestörten Frieden herstellen will. Wozu eine Vereinbarung zwischen Staat und Kirche, wenn ersterer das Befehlen und letzterer allein nur das Gehorchen zufällt? Sodann ist's auffallend, daß der buldende Widerstand der Kirche fortwährend als eine hochverpönte Handlung hingestellt wird, als wie wenn in keiner Staatsrechtslehre der Welt davon die Rede wäre. Es sind in diesem Blatte schon mehrmals die Ansprüche verschiedener Staatsrechtslehrer angeführt worden, wonach ein absoluter oder unbedingter Gehorsam gegen Staatsgesetze nicht stattfindet, beziehungsweise der passive oder buldende Widerstand unter gewissen Bedingungen als zulässig erklärt wird. Sonderbar, daß unter den Rechtsgelehrten sich welche finden,

die hievon gar nichts wissen wollen. — Weil die Stadt Bruchsal sich im Besitze einer sehr gut bestellten Sparkasse befindet, so fand auch hierüber ein Meinungsaustrausch statt. Für befürwortete die Staatsaufsicht, wogegen ihm die eine solche staatliche Bevormundung ablehnenden Beschlüsse der Stadtbehörde mitgetheilt wurden. Das hübsche Wort „Selbstverwaltung“ wurde seit Jahren den Gemeinden und Kreisen als eine werthe Errungenschaft vorgehalten. Ob nun bei dem in Aussicht stehenden Sparkassengesetz das fragliche Kleinod — das übrigens Manches zu wünschen übrig läßt unter den betreffenden Gesetzesparagrafen nicht bedeutend abbläßt, wird sich zeigen. Die „Souveränität“ des Gesetzes hat ihre besonderen Launen und rückt mitunter auch Jenen belästigend auf den Leib, die sich gerne auf dieselbe berufen, wenn es sich nämlich um die eigenen Interessen handelt.

Freiburg, 12. Jan. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, beabsichtigen die noch lebenden Priester des 1855er Cursus ihr 25jähriges Priesterjubiläum gemeinsam festlich im August d. J. zu feiern. Es hat sich zu diesem Zwecke ein vorbereitendes Comité aus den Herren Blant, Pfarrer in Eschbach, Breimeier, Stadtpfarrer in Freiburg, Jäger, Pfarrer in St. Margen, Kurz, Pfarrer in Rippenheim und Schweitzer, Dompräbendar in Freiburg gebildet, an welches hierauf bezügliche Ansichten und Wünsche gerichtet werden sollen. Als Ort der Festfeier wird Freiburg, als Festtag der 10. August d. J. vorgeschlagen.

Volles.

Karlsruhe, 13. Januar.

Die Karlsruher Waggonfabrik, welche schon Monate lang fast ganz gefeiert hatte, erhielt dieser Tage wieder die ersten großen Aufträge, unter Anderem eine Bestellung auf 100 Eisenbahnwaggon seitens einer deutschen Eisenbahndirection.

Von Seite eines hiesigen Industriellen wird beabsichtigt, eine Trambahn mit Dampftrieb zwischen Karlsruhe und Durlach und zwar vom Durlacher Thor in Karlsruhe ab bis zum Eisenbahnübergang, zu erstellen und seien bereits die nötigen Schritte zur Erwirkung der erforderlichen Concession eingeleitet.

Die Nähmaschinenfabrik von Junck und Kuh dahier welche im September des Jahres 1877 die 50,000te Nähmaschine verfertigte, wird aus Anlaß der Fertigstellung der 100,000ten Nähmaschine ihren Arbeitern eine Festlichkeit bereiten.

Kleine badische Chronik.

Aus Baden, 8. Jan. Im Laufe dieses Jahres sollen wieder umfassende Landwehrrübungen stattfinden. Namentlich wird die Einziehung solcher Landwehroffiziere erfolgen, welche neuerdings aus der Reserve in die Landwehr übergetreten sind und weiterer Ausbildung, namentlich in Bezug auf selbstständige Commandos, entgegengeführt werden.

Donauessingen, 6. Jan. Das hiesige Actien-Soolbad ist durch Kauf um die Summe von 28,000 M. an eine Gesellschaft übergegangen.

St. Blasien, 29. Dez. Von überall kommt die Nachricht von grimmigster Kälte während des ganzen Monats! — In vielen Orten der Rheinebene erfroren Kleindieh in den Ställen und die Bewohner waren der Kälte wegen nicht im Stande, ihrer gewohnten Arbeit nachzugehen. — Hier oben auf der Höhe des Schwarzwaldes mußte es noch ärger sein als unten im Flachland, — so mögen Viele meinen — aber sie irren, denn Personen, die während der Festtage unten in den Städten unseres Landes auf Besuch waren, sind froh, wieder hier oben zu sein, denn es sei hier viel wärmer, als im Rheinthale. Und wir glauben es, war es doch oben in Höchenschwand und Urberg u. a. viele Tage dieses Monats so warm, daß die Arbeiter in dem Walde sowohl als auf freiem Felde bei schönstem Sonnenschein die Oberkleider ablegten und frei in Hemdärmeln hantirten, dieses thaten namentlich auch eine Anzahl Italiener an der Straßenrektion zwischen St. Blasien und Bernau. Gewiß eine wohlthätige Wirkung der ausgedehnten Waldungen unseres Schwarzwaldes; der Winterkälte wie der Sommerhitze gegenüber wirken dieselben ermäßigend. — Es erscheint uns gar nicht unwahrscheinlich, daß die hohen Kältegrade, die anderwärts jede Bauthätigkeit stille gestellt haben, vielleicht auch Ursache gewesen sind, die Arbeiten an unserm Kirchenbau zu unterbrechen. Thatsächlich jedoch könnte dieses keinen Grund dafür abgeben und die Wiederaufnahme der Arbeit wäre höchst erwünscht, da sie vielen dürftigen Familienwätern Verdienst bringt. Soffen wir darum, daß großherzogliche Domänenirection die Fortführung des Baues veranlaßt! Sehr erfreulich aber ist, daß der interessante schöne Bau nunmehr äußerlich wenigstens in seiner ursprünglichen Schönheit wieder hergestellt ist. In der Nische freilich sieht es immer noch äde aus. Hohe Gerüste aus den stärksten Lannenbäumen in der Mitte, an den Seiten hin Ueberreste von verbrannten Altären aus schwarzem, rothem und grauem Marmor, vor denselben am Boden übereinander liegend starke Balken, gänzlich vermodert, theils verlohrt, die erst kürzlich aus den Gemälden oberhalb der Ringgalerie und den Kapitälern der corinthischen Säulen, wo dieselben, Gefahr drohend, nur noch am Lattenwert gehangen, entfernt werden mußten. Welch' freudige Ueber- raschung wird aber gleichwohl jetzt dem Besucher der Abteikirche geboten, wenn er seine Schritte von dem Schauplatz gräulicher Zerstörung hinweg zum Langhause (dem früheren Mönchschor) lenkt! — Dieter Theil des mächtigen Baues soll, oder ist bereits schon die Pfarrkirche geworden! Obwohl die-

selbe officiell noch nicht übergeben, auch die übliche oder vorgeschriebene Weihe noch nicht erhalten hat, so wird dennoch seit einigen Wochen mit Genehmigung der Staats- und Kirchenbehörde Gottesdienst daselbst abgehalten. — Das etwa für achthundert Personen zum Knien und Sitzen eingerichtete Bethaus, — über dessen Eingangspforte (deutsch, nicht wie früher lateinisch) die Inschrift steht: „Mein Haus ist ein Haus des Gebetes“ — war am hl. Weihnachtstage dreimal mit Andächtigen dicht gefüllt und bot namentlich in der Frühmesse bei brillanter Beleuchtung einen feenhaften Anblick dar. Zu beiden Seiten stehen je 12 dorische Säulen, aufragend zum Decken-Gewölbe, das sie in edler Vogen-Ordnung überspannt; die Wände mit den hohen Fensterbögen sind wie die Säulen anscheinend mit dem schönsten Marmor überleitet. Die beiden Schmalseiten werden ausgefüllt von dem reichverzierten Hochaltar mit drei großen schönen Gemälden einerseits und diesem gegenüber, über dem Eingang in gleicher Höhe mit den Seiten-Galerien, von dem auf vier massiven Granit-Säulen ruhenden Orgel-Chor mit der prächtigen volltönenden Orgel. Das Ganze macht auf den Besucher einen erhebenden mächtigen Eindruck! In den ersten Tagen dieses Monats sind auch die neuen Glocken, 16 und 23 Centner schwer, eingetroffen. Dieselben sind so berechnet, daß sie mit den noch vorhandenen kleineren Glocken harmonisch zusammen stimmen. Feuerig überrascht wurden die hiesigen Einwohner durch das erste Probe-Geläute, welches kürzlich Abends bei eintretender Dunkelheit stattfand. Der Gemeinderath veranstaltete bei diesem Anlasse den Herren Gebrüder Grüninger, Glockengießer aus Billingen, einen recht gemüthlichen Abschied. Da schon in der an die Bewohner St. Blasien ergangenen Einladung zu dieser Festlichkeit bemerkt war, daß die Inhaber der Firma Grüninger und Söhne, die Urenkel jenes berühmten Meisters Benjamin Grüninger aus Billingen seien, der gerade vor hundert Jahren im Auftrage des Fürstbisthofs Gerbert ein Geläute aus Glocken erster Größe in die damals im Ausbau begriffene Abteikirche geliefert habe, fand auch allgemeine Theilnahme unter Mitwirkung hiesiger Feuerwehrruht sowie des Riedertranzes, statt! — Im hietigen Verlaufe des Abends wurde, wie der historischen ein Jahrtausend zurückreichenden Vergangenheit überhaupt, so auch namentlich des Umstandes Erwähnung gethan, daß der Name Benjamin Grüninger in den Annalen der Geschichte St. Blasien bereits ehrend eingetragen gefunden worden sei. — Der Gemeinde-Vorstand, Herr Bürgermeister Wäpmer hielt eine Ansprache und sagte ungefähr folgendes: Laufend Jahre sind im Gange der ewigen Welt-Ordnung nur eine kurze Spanne — im Leben der Menschen und der Völker jedoch selbst ein Jahrhundert eine lange Zeitdauer, in der sich so Vieles zu ändern pflegt. Außerhalb unserer heimatlichen Berge haben sich gewaltige, ja weltgeschichtliche Ereignisse zugegetragen und innerhalb derselben in unserem so friedlichen Schwarzwaldthale ist auch gar Manches, in St. Blasien selbst aber Alles anders geworden! — Die ehemals nicht bloß ihres Reichthums wegen, sondern mehr noch der Pflanzstätte erster Wissenschaft weihen berühmten Benediktinerabtei ist aufgehoben und ihre Conventualen haben den Ort einer fast tausendjährigen geistigen Wirksamkeit verlassen, — ja selbst das letzte Denkmal jener Zeit, unsere der Vergänglichkeith trohrende herrliche Kirche, schien von der Erde verschwinden zu sollen, als vor 6 Jahren die verheerende Flamme dieselbe ergriffen und der ehrwürdige Bau vor unsern Augen dröhnend zusammenstürzte. Wochenlang bedeckten rauchende Trümmer das Grab des Erbauers, — gleichsam als eine ernste Mahnung für uns, daß alles Irdische vergänglich ist! — Ein Unglückstag — so fuhr der Redner weiter fort — hatte uns geraubt, was einst unser Stolz, was die Zierde unserer Heimath war! — Ueber ein Jahr stand vor unsern Blicken als Ruine, schauerlich schön der Tempel, der vordem als die „Perle des Schwarzwaldes“ gepriesen wurde! — Dank jedoch der Fürsorge unseres ebenso kunstsinigen als hochherzigen Landesfürsten, erhob sich der in seinen Grundfesten sammt mächtigen Säulen noch unerschüttert dastehende Bau allmählig wieder. Großherzog Friedrich wußte dem uns gegebenen Versprechen Nachdruck zu verleihen und nochmals Dank Ihm, dem Bürgerfreundlichen. — Heute wieder leuchtet unseres Domes goldgetöntes Haupt in stiller Majestät hoch im blauen Aether! — Ist das nicht Grund zur Freude und Dankbarkeit?? — Den Inhabern der Firma Grüninger und Söhne sprach Bürgermeister Wäpmer, Namens und im Auftrage der Vertreter der Kirchspielsgemeinden alle Anerkennung für ihre Leistung aus, und verband damit den Wunsch, es möchte abermals nicht nur ein weiteres Jahrhundert lang, sondern ein Jahrtausend ihrer Glocken harmonische Klänge unser stilles Thal durchtönen, zur Ehre Gottes, zur Freude und zum Segen der Bewohner! Jetzt und Allezeit aber erfülle sich das Dichterwort:

„Friede sei ihr erst Geläute!“

Nachdem sobann die Gläser auf das fernere Wohlergehen und Fortblühen der Familie Grüninger geleert worden, erhob sich Herr Adelbert Grüninger, seinen Dank ausprechend für die Aufmerksamkeit und das freundliche Entgegenkommen, das ihnen seitens hiesiger Einwohner und besonders des Herrn Bürgermeisters zu Theil geworden sei. Ohne Zweifel habe die Erinnerung, die man der alten Firma Grüninger bewahrt, dazu beigetragen, daß von groß. Domänen-Direction, bezw. groß. Bauinspektion Waldshut der ehrende Auftrag an sie ergangen, einen Kosten-Ueberschlag zu entwerfen und auf Grund desselben mit der Ausführung des Glockengusses betraut worden zu sein. Dies ehrende Vertrauen sei ihnen aber gleichzeitig auch zur Aufforderung geworden, sich dessen durch eine gediegene Leistung werth zu zeigen und für alle Zukunft ihrer Firma ein unwandlbares gutes Vertrauen zu erhalten u. d. Den Worten seines Bruders anschließend, erhob sich auch Herr Benjamin Grüninger und sagte in sichtlich erregter Rührung: Die

Wahrheit der Mahnung, daß alles Irdische vergänglich sei, habe sich auch in ihrer Familie wieder bestätigt, dadurch, daß ihr Vater Benjamin, während der kurzen Zeit sie mit Fertigung dieser Glocken beschäftigt gewesen, das Irdische gelehrt habe. Da es vielleicht bei heutigem Anlasse für die Anwesenden Interesse erregen dürfte, zu erfahren, unter welchen Bedingungen ihr Urgroßvater vor 100 Jahren den Guss der 15 verschiedenen Glocken für die neue Kirche im Auftrage des Abtes Martin übernommen habe, so wolle er aus dem Tagebuch des erstoren das Betreffende mittheilen. Der Vertrag ging dahin, daß von Seiten des Klosters die ganze Zurichtung der Arbeitsstätte bestellt und alles Guss-Material zugewiesen wurde und zwar alles unentgeltlich. Meister Grüninger und sein jüngerer Bruder erhalten sog. „Herrentrost“ und „Ein Groschen“ (3 Kreuzer) per Pfund der fertigen Glocken als Belohnung. Diese in St. Blasien während bereits 3 Jahren gegossenen Glocken waren der Schwere nach im genannten Tagebuch bezeichnet und zwar von 130 Centner an abwärts bis zu 98 Pfd. Die größte derselben befindet sich gegenwärtig in der evangelischen Stadt- oder Hauptkirche in Karlsruhe, verschiedene andere in der katholischen Kirche daselbst, außerdem sind ehemalige Abtei-Glocken in Waldshut und anderen Orten des Großherzogthums. Hier in St. Blasien blieben nur fünf Glocken von 9 Centner an abwärts, von welchen die beiden größten zum neuen Geläute tauglich waren, die übrigen als Gussmaterial verwendet wurden. — Schließlich fügen wir noch bei, daß gleichzeitig (1780) mit dem fürstlichen Glockengießer Meister Benjamin Grüninger, dessen Bruder unter dem Klostersnamen „Pater Bonifazius“ im hiesigen Kloster lebte und das derselbe später als einer der letzten Patres aus St. Blasien zu St. Paul in Rärnthen, dem Zufluchtsort der in Folge der Säkularisation vertriebenen Klosterinsassen gestorben ist!

In der Gegenwart aber wird Niemand hier vertrieben, vielmehr gewinnt es allen Anschein, als beginne für St. Blasien eine Periode des „Zuzugs“. Vor 3 Jahren ließ sich ein Schulmann dahier nieder, um seine Thätigkeit der Verwirklichung eines Schul-Pensionats für schwächliche Stadtkinder zu widmen, ein Vorhaben, welchem eine allseitige warme Theilnahme geschenkt wird; vor bold zwei Jahren kam ein Arzt und erbaute eine Douche-Anstalt zum Wohl der im Sommer hier weilenden Kurgäste, namentlich auch der Lungentrakten, und vor Ablauf des nächsten Jahres wird unser „Kalvarienberg“ (nicht weit von der Werder Höhe, Biisch und Weissenstein) mit der schönen Villa eines Fabrikanten aus Lahr geschmückt sein, dieselbe soll schon im künftigen Sommer als Sommerfrische in Benützung kommen. — So vereinigt sich in der That so gar Mancherlei, was zu der Erwartung berechtigen kann, daß unsere Klosterstätte immer mehr, nicht nur historischen und architektonischen Interesses wegen, sondern hauptsächlich auch um ihrer klimatischen Vorzüge willen ein bevorzugter Aufenthaltsort werden wird.

Literarisches.

Australien. Geschichte der Entdeckung und Colonisation. Bilder aus dem Leben der Ansiedler in Busch und Stadt. Ursprünglich herausgegeben von Fr. Christmann. In zweiter völlig umgestalteter Auflage und unter Berücksichtigung der neuesten Handels-, Gewerbe- und Verkehrsverhältnisse bearbeitet von Richard Oberländer. Mit 125 Text-Abbildungen. Geheftet 6 Mark 50 Pfg.

Was der bekannte Verfasser der in völlig veränderter Gestalt vorliegenden zweiten Auflage während eines 14jährigen Aufenthaltes in den australischen Colonien erlebt und beobachtet und was er seit seiner Rückkehr auf Grund der zuverlässigsten, meist officiellen Quellen gesammelt und gesichtet hat, das finden wir hier übersichtlich dargestellt. — Wegen der Weltausstellungen in Sydney und Melbourne beschäftigen wir uns jetzt mehr als zuvor mit den in überraschender Weise aufgeblühten Colonien des fünften Welttheils. Ein Werk also, welches wie das vorliegende, ein getreues Bild der dortigen Handels-, Gewerbe- und Verkehrsverhältnisse spiegelt, dürfte gerade jetzt besonders willkommen sein.

— Tagesordnung der 19. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer auf Mittwoch, den 14. Januar 1880, Vormittags 9 Uhr: 1. Anzeige neuer Eingaben; 2. Berathung des Berichtes der Commission für den Gesetzentwurf, die Organisation des Verwaltungsgerichtshofes betr. Berichterstatter Abg. Woffermann.

Redacteur (i. V.): R. Morat.

Erledigte Stellen.

Die Fürstlich Fürstenbergische Domänenkanzlei in Donauessingen sucht einen gut beleumdeten Schreiber mit schöner Handschrift, welcher wenigstens die vier unteren Klassen einer Lateinschule besucht hat und nicht über 24 Jahre alt ist. Der Gehalt beträgt je nach den Leistungen 1000 bis 1200 M. und wird nach einiger Zeit noch erhöht werden. Bewerbungen sind unter Anschluß der Zeugnisse bis Ende Januar d. J. einzureichen.

Vergabung von Arbeiten, Lieferungen u.

Das Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe vergibt die Herstellung von 12 eisernen Pontons sammt Zubehör für das städtische Rheinbad in Maxau, im Gesamtgewicht von ca. 35,000 Kilogramm, Endtermin der Submission ist am 26. Jan., Vormittags 9 Uhr.

Die Direction der Main-Neckar-Bahn zu Darmstadt vergibt für das Jahr 1880 die Lieferung von 9000 Stück Mittel-schwellen von Kiefernholz, 7000 Stück Mittelschwellen von Eichenholz, 300 Stück Stochschwellen von Eichenholz und 800 laufenden Meter Langschwellen von Eichenholz. Angebote sind bis zum 19. Januar einzureichen.

Die Generaldirection der großherzoglich badischen Eisenbahnen vergibt die Lieferung von 672 auf Achsen montirte Räderpaare auf Güterwagen, 110 auf Achsen montirte Räderpaare für Personenwagen, sowie 100 lose Güterwagenachsen. Offerten sind bis Montag, den 2. Februar, einzureichen.

Erklärung.

Auf die Erklärung, welche der hiesige Anwalt der Geheimmittelfabrik J. A. Richter & Co. in Rudolfstadt, Dr. R a h, in Nr. 7 dieses Blattes abgegeben hat, müssen wir zur Feststellung des wahren Sachverhalts Folgendes entgegenbringen:

1. Die Broschüre „Ein Wort an alle Hausfrauen“, auf welche sich die Warnung des Ortsgesundheitsraths bezog, empfiehlt nicht nur Bonbons und Naschwerk, sondern u. A. auch folgende Präparate: Thymol-Klebstoff zur Heilung von Quetschungen und Wunden aller Art; Thymol-Essig gegen faulende Zähne, Halsübel, **croupöse und diphtherische Erscheinungen**; Thymol-Streupulver gegen Fußschweiß; Thymol-Kopfwasser gegen das Ausfallen der Haare; Thymol-Seife gegen das Wundsein der Kinder; Eau de Var zur Reinigung der Luft in Krankenzimmern; Ankerbitter zur Magenstärkung; Feigenhonig gegen Krankheiten der Luftwege; Kronenpastillen, „genau nach ärztlicher Angabe aus den Extracten überseeischer, sehr seltener Pflanzen bereitet“, zur Erregung der Magentätigkeit, sowie zur Purification und Neutralisation (!) des Athems u. s. w. Wäre in der Broschüre nur Naschwerk empfohlen, so hätten wir natürlich keine Veranlassung gehabt, uns mit denselben zu befassen.
 2. Mit der obigen Broschüre ist eine auf besonderes Blatt gedruckte Empfehlung von „Dr. Airy's Naturheilmethode“ verbunden worden, in welchem elenden Bude 4 Geheimmittel gegen alle existirenden Krankheiten und Leiden von den Frostbeulen bis zur asiatischen Cholera und Märdarre als sicherste Hilfe angerathen werden. Der angebliche Verfasser Dr. Airy hat nie und nirgends existirt, obgleich er in dem Bude als Mitglied verschiedener wissenschaftlicher Gesellschaften bezeichnet wird. Die Mittel sind werthlos und unter Umständen gefährlich; die Art ihrer Anpreisung erreicht das äußerste Maas nichtswürdigen Schwindels.
 3. Der Inhaber der Firma Richter bezeichnet sich als Doktor, ohne hierzu berechtigt zu sein, denn dieser Titel rührt von der Philadelphischen Universität her, welche bekanntermaßen Doktor-Diplome, ohne irgend welche wissenschaftliche Gegenleistungen zu fordern, an Jedem verkauft, der den verlangten Preis bezahlt.
 4. Auch den Titel eines kais. kgl. Hoflieferanten, auf welchen die Bekanntmachung des Dr. R a h besonderes Gewicht zu legen scheint, hat sich Richter nicht auf reelle Weise erworben, sondern er hat denselben erkaufte, wie aus den vor dem Wiener Schwurgericht gepflogenen Verhandlungen über die Anklage gegen Sch w e i z e r und S o n n e n b e r g hervorgeht, welche Lehgenannten durch das Verschweigen der Vermittelung von Titeln und Orden betrügerischen Gewinn sich zu verschaffen gewußt hatten. Aus denselben Verhandlungen geht hervor, daß es sich Richter gegen 20,000 M. kosten ließ, um einen österreichischen Orden zu erhalten, was ihm aber nicht gelungen ist.
- Aus allen diesen Umständen wird zur Genüge erhellen, daß es Pflicht der unterzeichneten Behörde war, durch Aufdeckung des wahren Charakters der Firma Richter & Co. das hiesige Publikum vor gesundheitlichen und pecuniären Benachtheiligungen zu warnen. — Nur erfreulich kann es uns sein, wenn diese Warnung über die Grenzen unserer dienstlichen Wirksamkeit hinaus weitere Verbreitung findet, damit das Richter'sche Geschäft, welches zufolge seiner Ausdehnung sowie der Schlaueit und Gewissenlosigkeit des Betriebes wahrhaft gemeingefährlich ist, auch anderwärts erkannt werde. — Wir bitten daher die Vertreter der Presse, indem wir ihnen für die bisherige Unterstützung danken, sich durch die Drohungen des Dr. R a h nicht einschüchtern zu lassen. — Im Uebrigen werden wir auf etwaige weitere öffentliche Erklärungen dieses Anwalts keine Erwiderung mehr geben.

Karlsruhe, den 10. Januar 1880. Der Ortsgesundheitsrath. Schreier.

Seit Dregert's allbeliebtem Schneiderlied hat kein heiteres Männerquartett mehr solch' freudige Aufnahme gefunden, wie:

Die Historia vom Kuss,

humoristischer Chor
für
4 M ä n n e r s t i m m e n ,
componirt von
Karl Fienmann.
Op. 18. Partitur und Stimmen N. 250.
Gegen Einsendung des Betrages versende ich franco. Verzeichniß beliebter Männerquartette gratis und franco.
P. J. Tonger's Verlag, Cöln am Rhein.

Altarkerzen

in zwei Qualitäten, Osterkerzen und Dreiangeln in allen zur Verwendung kommenden Größen aus den zwei renommttesten Fabriken in Celle (Hannover).
Wachsfackeln zu Processionen zc.
Stearinkerzen für Leuchter.
Weihrauch in Körnern und Thranen, in den drei besten Sorten, wie bekannt nur echt, sowie den beliebten arabischen Weihrauch empfiehlt.
Die Figuren- und Wachsbandlung von
Alois Schweitzer,
Freiburg i. B., Franziskanerplatz.
PS. Abwachs und Reste obengenannter Kerzen werden bei franco Zusendung jederzeit zum höchsten Preise angenommen. 3.2

Beicht- und Communion-Zettel

mit Ortsnamen und Jahreszahl liefert schnellstens zum Preise von
2 Mark auf weißem Papier, **2 Mark 25 Pfg.** auf buntem Papier,
1 Mark 50 Pfg. ohne Ortsnamen und Jahreszahl pro **1000 Stück.**
Karlsruhe. Actiengesellschaft „Badenia“.

„Deutscher Hof“,

KARLSRUHE,
vis-à-vis der Infanteriekaserne.
Zimmer von 1 Mark an; Mittagstisch von 1 Mark an.
Aufmerksame Bedienung.
Adolf Steiner.
16.5

Unwiderruflich

am 30. Januar 1880
Ziehung der
Reichenhaller
Kirchenbau-Lotterie.
Haupttreffer:
Mark 60,000, Mark 25,000, Mark 10,000 zc.
Loose à 2 Mark, soweit Vorrath, zu haben bei allen Verkaufsstellen und gegen Rückzahlung oder Nachnahme zu beziehen von der General-Agentur
Carl Lang,
Bankgeschäft in München.
Auf 10 Loose 1 Freilos.

Abnahme großer Partien frischer Gäuselebern, prima Waare. — Dauernder Verleber. Adresse in der Expedition zu erfragen. (S. 101 Q.) 3.2

Verlosungen.

Prämien-Anleihe der Stadt Wien vom Jahre 1874. Ziehung am 2. Januar. Auszahlung am 1. April 1880. Außer den bereits mitgetheilten Hauptpreisen wurden noch folgende Treffer gezogen: Serie 120 Nr. 43 96, S. 1875 Nr. 26, S. 2390 Nr. 63, S. 2960 Nr. 23 à 1000 fl. S. 120 Nr. 57 88, S. 814 Nr. 1 58 65, S. 1441 Nr. 66, S. 1875 Nr. 33 36 57, S. 2390 Nr. 34, S. 2403 Nr. 60, S. 2732 Nr. 83 à 400 fl.

Stadt Lübeck 50-Thlr.-Loose vom Jahre 1863.

Ziehung am 2. Januar. Auszahlung am 1. April. Hauptpreise: Nr. 598 2 10,000 Thlr. Nr. 62801 1500 Thlr. Nr. 45690 1000 Thlr. Nr. 49802 57829 à 500 Thlr. Nr. 14312 15400 19790 20683 23473 45696 46463 46465 46473 48789 49807 50160 50624 50633 55211 57825 57829 58747 58751 59887 62800 63567 63570 à 140 Thlr. Nr. 19135 60714 à 115 Thlr.

Stadt Benedig 30-Fr.-Loose vom Jahre 1869.

Ziehung am 31. Decemb. 1879. Auszahlung am 1. Mai 1880. Gezogene Serien: Nr. 75 114 141 239 357 480 584 765 767 1201 1405 1475 1537 1617 1704 1846 2034 2119 2246 2285 2306 2636 2731 2791 2837 2868 2878 2902 2948 2963 3293 3300 3326 3377 3445 3529 3535 4040 4067 4164 4239 4298 4335 4349 4359 4430 4440 4536 4889 4897 4979 4982 5154 5157 5492 5518 5573 5632 5645 5822 5832 6073 6483 6830 7072 7362 7404 7477 7855 7964 8419 8631 8685 8869 9246 9390 9525 9708 9977 10110 10126 10220 10249 10774 10869 10973 11005 11083 11161 11224 11362 11597 11661 11668 11835 12092 12102 12157 12170 12340 12382 12426 12545 12647 12728 12778 12822 12950 13189 13230 13261 13283 13509 13621 13625 13749 14116 14223 14288 14362 14514 14515 14628 14636 14753 14895 14979 15017 15276 15306 15309 15421 15449 15490 15513 15596 15598. — Hauptpreise: Serie 4335 Nr. 7 60,000 Fr. Serie 13283 Nr. 6 500 Fr. Serie 2963 Nr. 12, Serie 5832 Nr. 25, Serie 9390 Nr. 25 à 250 Fr. Serie 357 Nr. 13, Serie 3535 Nr. 4, Serie 5157 Nr. 5, Serie 13749 Nr. 17, Serie 14628 Nr. 20 à 100 Fr.

Stadt Schaerbeet 50-Fr.-Loose vom Jahre 1873.

Ziehung am 2. Januar. Auszahlung am 1. Juli 1880. Hauptpreise: Nr. 8998 7500 Fr. Nr. 34501 250 Fr. Nr. 15288 17627 à 200 Fr. Nr. 238 4659 6741 6940 7813 25884 30173 36910 43882 46490 49121 53823 55521 à 100 Fr.

Stadt Kraukau 20-fl.-Loose v. Jahre 1872.

Ziehung am 2. Januar. Auszahlung am 2. Juli 1880. Hauptpreise: Nr. 27657 30,000 fl. Nr. 63272 3000 fl. Nr. 12882 56180 à 500 fl.

Standesbuchs-Auszüge.

Geburten:
6. Jan. Philipp Württemberg v. Kirchardt, königl. Hauptmann a. D., mit Emma Morlot, Wwe., geb. Schäfer, von hier.
6. „ Dito Walz von hier, Buchhalter in Ettlingen, mit Franziska Krieger von hier.
Geburten:
6. Jan. Luise Katharine, Vater Ad. Maag, Gärtner.
6. „ Marie Luise Johanna, Vater Ludwig Beder, Partikulier.
Todesfälle:
6. Jan. Johann Feinsmann, Mühlenbauer, ledig, alt 63 Jahre.
7. „ Christian Körner, Wurster, ein Ehemann, alt 86 Jahre.

Versteigerungen.

Deßlingen. Montag, 19. Jan. 2 U. im Rathh. dem W. Zahner 1 Wohnhaus.
Pienheim. Freitag, 30. Jan. 11 U. im Rathh. dem J. Scheuble Haus, Ader, Wiesen, Neben, Wald.
Neuzenschwand. Hbf. Freitag, 30. Jan. 1 U. im „Hirschen“ dem R. Spitz Wiesen und Ader.
Todtnau. Mittwoch, 28. Jan. 2 U. im Rathh. der L. Koch W. Hausplatz, Forraithe, Haus und Matten.
Kadelburg. Dienstag, 10. Febr. 9 U. im Rathh. dem S. Juber Ader, Wiesen u. Wald.
Schwegen. Dienstag, 20. Jan. 9 U. im Rathh. dem K. Bächle in Willmendingen Haus und Ader.

Staatspapiere	per compt.	Badische Bant	W. 106	5 B. Donau-Drau	66 1/2	Ungarische Staatsloose	100 fl.	201.5
Deutschland 4 Bz. Reichsanleihe	M. 97 1/2	Deutsche Vereinsbant	350 fl. 100 1/2	5 „ Franz-Josef-Prioritäten von 1873	—	St.-Raab-Grager 100-Thaler-Loose	90 1/2	90 1/2
Preußen 4 1/2 „ Consol. Oblig. Thlr.	104 1/2	Darmstädter Bant	250 fl. 142 1/2	5 „ Kronpr. Rudolf-Prior. von 1869	79 1/2	3 Bz. Oldenburger 40-Thaler-Loose	126 1/2	126 1/2
Baden 4 1/2 „ Obligationen	101 1/2	Deutscher Reichsbant	256 1/2	5 „ „ „ 1869	77 1/2	Schwedische 10-Thaler-Loose	50.80	50.80
„ 4 „ „	97 1/2	„ „ „	133 1/2	5 „ „ „	84 1/2	Meiningener 7-fl.-Loose	25.10	25.10
„ 4 „ „	97 1/2	Württembergische Vereinsbant	94 1/2	5 „ „ „	81 1/2	Finnländische 10-Thaler-Loose	49.50	49.50
„ 4 1/2 „ „	96 1/2	Mitteldeutsche Creditbant	106 1/2	5 „ „ „	77 1/2	Kurbesische 40-Thaler-Loose	270	270
„ 3 1/2 „ „	98 1/2	Rheinische Creditbant	200 Thlr. 88	5 „ „ „	66 1/2			
Bayern 4 „ „	97 1/2	Stuttgarter Bant in Liquid	106 1/2	5 „ „ „	83 1/2			
„ 4 „ „	96 1/2	Provincial-Disconto-Gesellschaft	90 1/2	5 „ „ „	69 1/2			
„ 3 1/2 „ „	98 1/2	Basler Bantverein	500 Fr. 111	5 „ „ „	90			
Württemberg 5 Bz. Obligationen	100 1/2	Berliner Centralbant	—	5 „ „ „	51 1/2			
„ 4 1/2 „ „ 1877/79	104 1/2	Deutsche Effekten- und Wechselbant	133 1/2	5 „ „ „	103			
„ 4 „ „ 1875 M.	98 1/2	Frankfurter Hypothekbant	106 1/2	3 „ „ „	73 1/2			
Rassau 4 „ „	99	4 1/2 Bz. bayerische Dibaun Thlr.	101 1/2	3 „ „ „	50 1/2			
Gr. Hessen 4 „ „	99	4 1/2 „ „ pfälzische Marbahn 500 fl.	101 1/2	5 „ „ „	—			
Oesterreich 4 „ „ Goldrente	71 1/2	5 „ „ hessische Ludwigsbahn v. 1876	105	5 „ „ „	100 1/2			
„ 5 „ „ Silber n., Bz. 4 1/2	61 1/2	4 1/2 „ „ pfälzische Nordbahn	101 1/2	4 1/2 Bz. Central-Pacific	108			
„ 5 „ „ Rapierrn., Bz. 4 1/2	60 1/2	5 „ „ öster. Franz.-Staatsbahn ö. Bz.	234	6 „ „ Süd. Pacific-Missouri 1868	100 1/2			
Ungarn 6 „ „ Goldrente	84 1/2	5 „ „ öster. Süd-Lomb. ö. Bz.	71 1/2					
Luzemburg 4 „ „ Obl. i. Frs. zu 80 Pf.	—	5 „ „ Oesterreichische Nordwestbahn-Anleihe	188 1/2	Anleihenloose u. Prämienanl.				
Rußland 5 „ „ „ von 1870	87 1/2	5 Bz. Elisabeth-Eisenbahn zu 210 fl.	162 1/2	Rhein-Mündener 100-Thaler-Loose	133 1/2			
Schweden 4 1/2 Bz. Berner Staatsoblig.	101 1/2	5 „ „ Rudolf's-Eisenbahn	130 1/2	Bayerische 4 Bz. Prämien-Anleihe	133 1/2			
N.-Amerika 6 „ „ „ r. 1881 v. 1881	102	5 „ „ Böhmisches Westbahn-Anleihe 200 fl.	184	Badische 4 „ „ „	137 1/2			
„ 5 „ „ „ r. 1881 v. 1871	101 1/2	5 „ „ Franz-Josef-Eisenbahn 200 fl.	141	5 „ „ „	177.0			
Frankreich 5 „ „ Rente vollbz. Frs.	—	Gal. Karl-Ludwig-Eisenbahn 200 fl.	220	Braunschweiger 20-Thaler-Loose	93.20			
		5 1/2 Bz. Währ. Grenzbahn-Prioritäten i. S.	66 1/2	Dejter. 4 Bz. 250-fl.-Loose von 1854	115 1/2			
		5 „ „ „ „ i. S. v. 1873	—	5 „ „ 500-fl.-Loose von 1860	126 1/2			
		5 „ „ „ „ i. S. I. Em.	80 1/2	100-fl.-Loose von 1864	303			
		5 „ „ „ „ i. S. II. Em.	78 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	—			

Actien und Prioritäten. Deutsche Reichsbant-Anttheilsscheine 152

Druck und Verlag der Actiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe: Heinrich Vogel, Director.